

**Was ist Ihr Lieblingssort?**

Mit einem Cappuccino und möglichst vielen Familienmitgliedern gemütlich irgendwo im Haus.

**Woran forschen Sie gerade?**

Über ethische Fragen der Künstlichen Intelligenz, die Entwicklung von Arbeit 4.0, die Coronagesellschaft und Ethik, das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft vor aktuellen Herausforderungen (Glaubwürdigkeitsfragen).

**Mit welcher Person aus Gegenwart und/oder Geschichte würden Sie gern einmal diskutieren? – Worüber?**

Mit Mutter Teresa würde ich sehr gern diskutieren, zum einen über die Frage nach der religiösen Bewertung von Leid sowie – eng mit ihren Sterbehäusern verbunden – über die Frage nach der Notwendigkeit medizinischer Hilfe, um schwer kranke Menschen gegebenenfalls zu retten.

**Meine aufregendste Bibelstelle ...**

Joh 13, die Schilderung der Fußwaschung, die bei Johannes anstelle des Abendmahlberichts der synoptischen Evangelisten steht. Die Fußwaschung ist das Sakrament, das (wie Hans Urs von Balthasar einmal sagte) vor der Kirchentür gespendet wird.

**Mein „Herzens“-Gebet ...**

Das Vaterunser. Und, da es ja heißt, wer singt, betet doppelt, nenne ich noch ein „Herzenslied“: „Du lässt, den Tag, oh Gott, nun enden“.

**Was ist für Sie das drängendste theologische Problem der Gegenwart?**

Das drängendste Problem ist für mich eine letztlich ekklesiologische Frage, nämlich die nach dem Selbstverständnis der Kirche in Bezug auf Welt und Gesellschaft mit Blick auf ihre Zukunftsfähigkeit. Was und wie will sie sein, wie kann sie die Zeichen der Zeit erkennen, lesen und im Lichte des Evangeliums deuten, wie kann sie auch in dieser Welt präsent bleiben, um die Botschaft Jesu Christi präsent zu machen?

**Welchen Atheisten schätzen Sie?**

Bertholt Brecht, denn er hat bedeutsame Literatur hervorgebracht, in der er die gesellschaftliche und soziale Situation der „kleinen“ und einfachen Leute beeindruckend beschrieben und dargestellt sowie Lösungen für ihre Not gesucht hat. Der Stoff ist der gleiche, aus dem auch der frühe katholische Sozialkatholizismus „gemacht“ ist, die Lösungsansätze sind deutlich unterschiedlich.

**Wann waren Sie zuletzt im Kino? In welchem Film?**

Aufgrund von Corona im Home-Cinema mit dem Film „13th“, in dem es um die Fragen des Rassismus und der Sklaverei in Amerika geht. Angesichts der aktuellen Debatten ein Film, der mich zutiefst beeindruckt hat.

**Und im Theater?**

Alle Jahre wieder: Wir haben eine schöne Familientradition, erwachsen aus den Weihnachtsmärchen mit den Kindern,

# Theologie für die Gegenwart

Was beschäftigt Lehrerinnen und Lehrer der Theologie? In dieser Reihe antworten Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Fachrichtungen und Hochschulen, was sie persönlich und im Beruf bewegt.



Foto: Arbeitsbereich Christliche Gesellschaftslehre, Uni Freiburg

**URSULA NOTHELLE-WILDFEUER**

**Professorin für Christliche Gesellschaftslehre** an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau. 1978–1984 Studium der katholischen Theologie und Germanistik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Stipendiatin der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk. 1990 Promotion im Fach „Christliche Gesellschaftslehre“ mit einer Arbeit zum Thema „Duplex Ordo Cognitionis“. Zur systematischen Grundlegung einer Katholischen Soziallehre im Anspruch von Philosophie und Theologie“. 1991–1996 Dozentin für Christliche Sozialwissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Hennef/Sankt Augustin. 1992–1997 Assistentin in Bonn. 1997 Habilitation in Bonn mit einer Arbeit zum Thema „Soziale Gerechtigkeit und Zivilgesellschaft“. 1997–2000 Oberassistentin in Bonn. 1999–2003 außerplanmäßige Professorin für den Lehrstuhl „Soziale Marktwirtschaft“ an der Kardinal-Stefan-Wyszynski-Universität in Warschau. 2000–2003 Lehrstuhlvertretung in Bonn, seit 2003 Professorin in Freiburg. Beraterin in zahlreichen Kommissionen von Politik, Universität und Kirche.

**Veröffentlichungen (in Auswahl):** Einzelschriften: „Solidarität in der Corona-Gesellschaft“ (Köln 2020); „Joseph Kardinal Höffner und die Christliche Gesellschaftslehre. Sein Beitrag zu ihrer Fortentwicklung“ (Köln 2018); „TTIP – Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA. Sozialethische Anfragen“ (Köln 2015). Artikel: „Die Dornenkrönung“, in: Martin W. Ramb/Holger Zaborowski (Hg.): „Auf dem Weg zum Kreuz. Meditationen in Zeiten der Corona-Pandemie“ (Sankt Ottilien 2020); „Die Katholische Soziallehre als Pfeiler der Sozialen Marktwirtschaft. Konvergenzen und Divergenzen zweier Konzepte“, in: Christoph Lorke/Rüdiger Schmidt (Hg.): „Der Zusammenbruch der alten Ordnung? Die Krise der Sozialen Marktwirtschaft und der neue Kapitalismus in Deutschland und Europa“ (Stuttgart 2019). Herausgeberschaft: „Einfach nur Jesus? Eine Kritik am ‚Mission Manifest‘“ (hg. mit Magnus Striet; Freiburg 2018).

dass wir alle zusammen um Weihnachten herum ein Konzert, ein Musical oder ein Theaterstück besuchen. 2019 war es in Köln „Romeo und Juliet“!

**Wer ist Ihr Lieblingsdichter/schriftsteller?**

Seit meinem Deutschleistungskurs in der Oberstufe des Gymnasiums und seit dem Germanistikstudium ist es unter anderem Friedrich Dürrenmatt, der mit vielen Werken und auch Thesen manche meiner (sozial-)ethischen Überlegungen angestoßen hat.

**Welche Musik hören Sie gern?**

Klassische Musik (Bach, Mozart, Beethoven), aber auch Reinhard Mey, Herbert Grönemeyer und (das hat was mit Heimat zu tun) Kölsche Karnevalslieder (Bläck Föös, Höhner, Brings).

**Welches nicht-theologische Buch lesen Sie momentan?**

Jürgen Habermas, „Auch eine Geschichte der Philosophie“, Band 2. Und, passend zur aktuellen Diskussion um die „Frauenfrage“: Esther Vilar, „Die Antrittsrede der amerikanischen Päpstin“. Das Buch stammt zwar schon aus dem Jahr 1984, bietet aber trotzdem für unsere heutige Debatte eine sehr interessante und überraschende Perspektive.

**Und welches theologische Werk?**

Gisbert Greshake, „Kirche wohin? Ein real-utopischer Blick in die Zukunft“. Derzeit interessiert mich alles sehr, was die Frage nach der Gestalt von Kirche in dieser Welt und Gesellschaft thematisiert. Greshake legt dazu einen umfassenderen Ansatz vor.

**Wer ist Ihr theologisches Vorbild?**

Karl Lehmann ist schon immer mein theologisches Vorbild, wenn auch – aus diversen Gründen – unerreichbar: Er hat Theologie zeit seines Lebens stets auf der Höhe der Zeit und der Wissenschaft betrieben und hat den Diskurs immer auf Augenhöhe geführt. So konnte er theologische Erkenntnisse gewinnen, die manche Überraschung offenlegten.

**Welcher Kirchenbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten?**

Meine Heimatkirche Sankt Martinus in Sankt Augustin, weil ich dort zuhause bin.

**Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdiensterlebnis?**

Es gibt viele schöne Gottesdiensterlebnisse, die mich geprägt haben. Eins ist mir besonders in Erinnerung geblieben: eine Eucharistiefeier in den römischen Domitilla-Katakomben, dem Ort, an dem zum Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils der Katakombenpakt geschlossen wurde (was ich aber zum Zeitpunkt des Gottesdienstes noch nicht wusste).

**Wovor haben Sie Angst?**

Vor einer Gesellschaft und auch vor einer Kirche, in der nicht (mehr) frei gedacht und geredet werden kann.

**Worauf freuen Sie sich?**

Ich freue mich auf eine mit der ganzen Familie geplante Tour nach Israel, wenn das wieder gut möglich ist. Ich freue mich auch auf eine Gesellschaft, die gelernt hat, mit Corona und den entsprechenden Maßnahmen zu leben und eine neue Solidarität und vielfältige Kreativität spürbar werden lässt, und auf ein (noch nicht absehbares) Semester, in dem dann wieder persönliche Begegnungen mit Studierenden in Seminarräumen und Hörsälen stattfinden können.

**Vielen Dank für Ihre Antworten.**